

Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 97	S. 73 - 84	Innsbruck, Juli 2011
---------------------------------	---------	------------	----------------------

**Prolog zu
Egon PRETNER'S Monographie
des biospeläologischen Lebenswerkes
von Leo Weirather**

von

Bernd HAUSER *)

Synopsis [Hrsg.]: **Prologue to Egon Pretner's monograph on the biospeleological life's work of Leo Weirather.** This additional foreword is required to explain the delay in the publication of Pretner's manuscript, due initially to the contemporary political troubles in the former Yugoslavia. To make a virtue of this necessity however, the opportunity is taken to present background informations on the last years of Leo Weirather's life and the reasons behind the transfer of his scientific legacy from Innsbruck to the Geneva Natural History Museum. Biographical sketches of the key protagonists, Claude Besuchet, the famous beetle specialist of the Geneva Museum and Egon Pretner, the doyen of the cave beetle research in the Balkans, are presented, along with a number of photographs including 2 newly located portraits of Weirather. After having invested years in decoding hundred of index cards and drawing up a synthesis, the foreign publication of Pretner's magnum opus became impossible without serious consequences for the author, and he passed away without the satisfaction of seeing the results of all his heroic efforts in print. The unexpected appearance of a draft version of part of Pretner's manuscript, translated in English, in 2006, lent a new impetus to the publication of the complete work.

Key words: biographies – historical photographs – Egon Pretner – Claude Besuchet – Leo Weirather – history of biospeleology

1. Einleitung:

Diese nachträglich eingefügte Vorrede wurde nötig, um an Stelle des verstorbenen Autors die dem Leser geschuldete Erklärung für die außergewöhnliche Verzögerung der Publikation von Egon Pretners „opus magnum“ zu geben. Gleichzeitig bot sich damit die interessante Möglichkeit, die beiden Retter des Weiratherischen Nachlasses, Claude Besuchet und Egon Pretner, und ihren beispielhaften Einsatz in Wort und Bild vorzustellen und gewisse Hintergründe vor dem endgültigen Vergessen zu bewahren. Es kann auch die überraschende Publikation der Rohfassung eines Teiles des Pretnerischen Manuskripts im Jahre 2006 erklärt werden. Schließlich wird die Ikonographie über Weirather durch zwei unbekannte Portraits aus seiner aktiven Periode nachhaltig bereichert.

*) Anschrift des Verfassers: Dr. Bernd Hauser, Muséum d'Histoire naturelle, Département des Arthropodes et d'Entomologie I, Case postale 6434, CH-1211 Genève 6, Schweiz; E-Mail: bernd.hauser@ville-ge.ch.

2. Innsbrucker Bemühungen:

Die Bemühungen von Mitarbeitern des Zoologischen Institutes der Universität Innsbruck, Leo Weirather (1887-1965) zur wissenschaftlichen Erschließung seines „geheimen Höhlenkatasters“ und zur definitiven Sicherung seiner Höhlenkäfersammlung samt Bibliothek in einer Innsbrucker Institution zu bewegen, reichen weit zurück.

Schon Ende der 40-er Jahre hatte Heinz Janetschek (1913-1997), der damals die Höhlentierwelt der Nördlichen Kalkalpen untersuchte (THALER 1997), entsprechende Kontakte zu ihm.

Die Verbindung zwischen dem Zoologischen Institut und Weirather, die bis zu dessen Tode währte, wurde erneuert, als ich 1960 meine höhlenzoologische Feldarbeit am Institut begann und dabei von Anfang an von Weirather unterstützt wurde. Um mich zu ermutigen, auf Korfu nach Höhlen zu suchen, stellte er mir seine Dokumentation über diese Insel zur Verfügung, als ich als Student im selben Jahr an der ersten, von Helmut Gams (1893-1976) geleiteten botanischen Exkursion nach Griechenland, teilnehmen konnte (PITSCHMANN 1977).

Zwei Jahre später (1962) konnte Janetschek vom Kuratorium der damaligen „Alpinen Forschungsstelle Obergurgl der Universität Innsbruck“ (AFO), deren Assistent ich zu dieser Zeit war, die Bereitstellung eines namhaften Betrages erwirken, um die Sammlung und den schriftlichen Nachlaß Weirathers für die Universität Innsbruck zu erwerben. Zusätzlich war eine akademische Ehrung für Leo Weirather geplant, nämlich seine Eintragung in das Ehrenbuch der Universität.

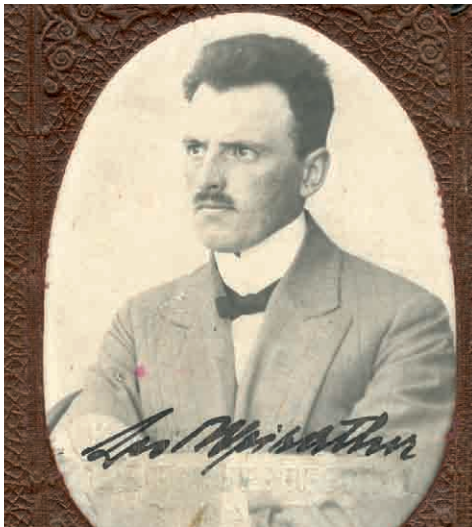


Abb. 1: Leo Weirather: Legitimationskarte für Beamte der k. und k. Militär-Post und Telegraphen-Anstalt im ~~Okkupations-~~Gebiete (amtlich durchgestrichen), Bosnien-Herzegovina, Sarajevo, 7. VI. 1913 (Stadtarchiv Innsbruck: Div-381).

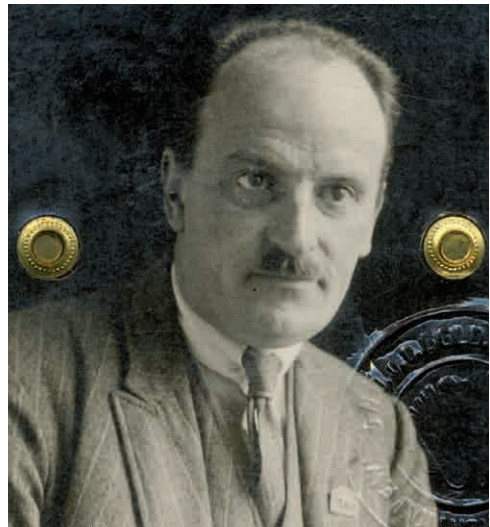


Abb. 2: Leo Weirather: Ausweis der Österreichischen Bundesbahnen für Staatsbedienstete des Bundes im Ruhestand, 17. I. 1938 (Stadtarchiv Innsbruck: Div-370).

Im Jahre 1963 nahm Weirather meinen Vorschlag eines aufzuzeichnenden Gespräches an, das als Beginn einer Reihe von weiteren Unterredungen gedacht war, um auf dieser Basis seine Biographie zu veröffentlichen. Leider blieb es bei diesem ersten Versuch, den ich, im Hinblick auf die Seltenheit biographischer Dokumente über Weirather, doch noch veröffentlichte (HAUSER 2009). Dank der Unterstützung durch das Innsbrucker Stadtarchiv ist es möglich, zwei bisher unbekannte Portraitaufnahmen aus der aktiven Zeit Weirathers (Abb. 1, 2) wiederzugeben, die eine wertvolle Ergänzung zu seinem bisher dominierenden Altersphoto (Abb. 3) bilden, das erstmals BESUCHET (1969) publizierte und das jetzt genauer datiert werden kann. In dieser Arbeit hatte er auch das Dokumentarphoto, das Weirather in der

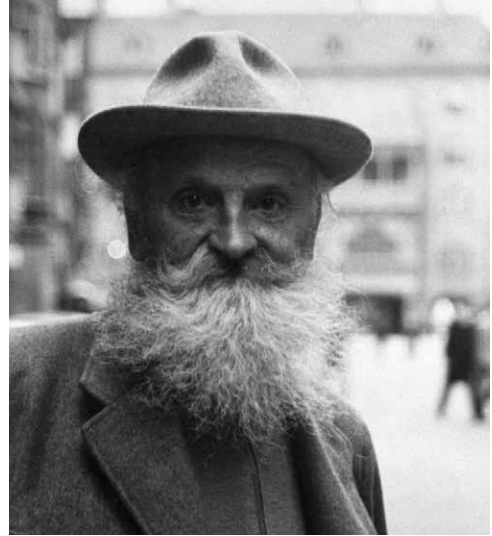
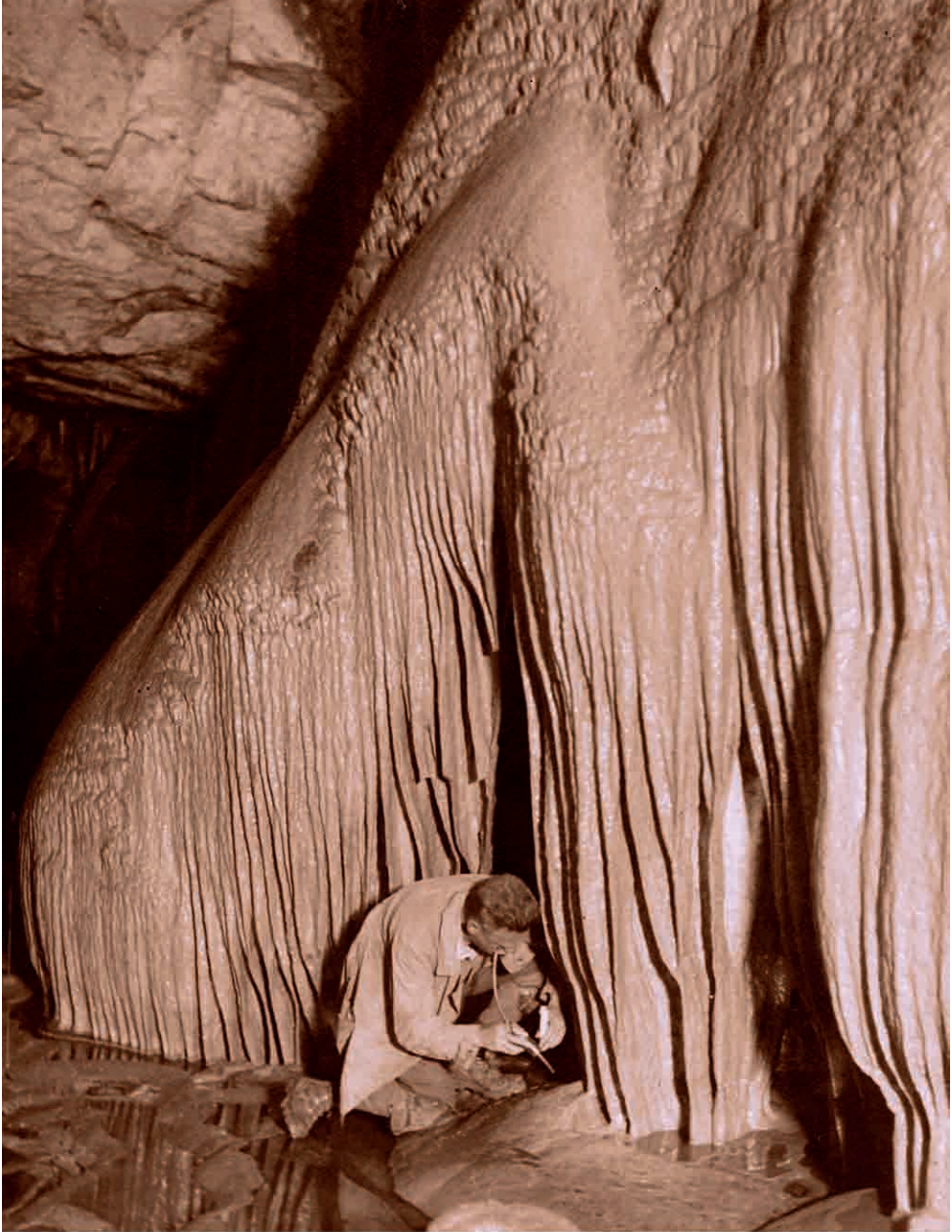


Abb. 3: Leo Weirather: Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße, 2. V. 1963 (Kopie des am 7. VI. 1969 von Frau A. Weirather an C. Besuchet geliehenen Photos).

Vjetrenica gemacht hatte, veröffentlicht, das hier nochmals, aber in einer komplettierten Form reproduziert wird (Abb. 4). Neben Weirathers Autograph und dem Aufnahmedatum kann auch die sichere Identität des abgebildeten Höhlenforschers, nach Verifikation durch Frau Dr. Hildegard Winkler (E-Mail 3. VI. 2011), mitgeteilt werden. Es handelt sich um den berühmten Koleopterologen und Verfasser des Winkler-Kataloges (BAKER 2004), Albert Winkler sen. (1881-1945), mit dem Leo Weirather im Jahre 1925 eine Forschungsreise in die südliche Herzegowina und in das angrenzende Dalmatien unternommen hatte. NONVEILLER (1999: 276) veröffentlichte eine seitenverkehrte Reproduktion dieses Photos mit dem Hinweis auf den abgebildeten Albert Winkler, aber mit inkorrektter Jahreszahl und ohne Angabe des Photographen.

Leo Weirather konnte sich schließlich, nach jahrelangem Ringen mit sich selbst und im Einvernehmen mit seiner Frau, die durch ihr großes Präpariertalent und ihre Teilnahme an seiner Geländearbeit einen entscheidenden Anteil an seinen Erfolgen hatte, doch nicht zur Trennung von seiner Sammlung und von seinen Karteien durchringen (in litt. 22. I. 1965).

Nach dem Tode Weirathers im Juni 1965 versuchte Heinz Janetschek ein letztes Mal, den Nachlaß Weirathers für Innsbruck zu sichern aber die Situation war hoffnungslos geworden. Der Betrag, den seinerzeit die AFO in Aussicht stellte, stand nicht mehr zur Verfügung und die bescheidene Dotation des Institutes für Zoologie erlaubte nicht einmal, die Bibliothek Weirathers zu erwerben. Ferner schloß ein gewisser Zeitdruck, unter dem die Abwicklung stand, eine Lösung durch langfristige Finanzierung aus.



Höhlenkoppe fängt, blind Tiere

Winkler

Abb. 4: Vjetrenica (Herzegowina): Albert Winkler sen. am Fuße der *Hadesia*-Wand, 26.V.1925, phot. L. Weirather (Photomontage von P. Wagneur: Weirathers Autograph von der Rückseite des ursprünglich gerahmten Bildes, eines Geschenks von Frau A. Weirather).

Es war klar, daß die Sammlung und die Aufzeichnungen Weirathers auf jeden Fall nicht nur Tirol, sondern Österreich verlassen würden. Es verblieb der Innsbrucker Zoologie nur mehr die Möglichkeit zu versuchen, an einer geschlossenen Unterbringung in einem modernen und leicht zugänglichen Museum im Ausland mitzuhelfen, um wenigstens eine Zerschlagung des Nachlasses zu verhindern und damit die Voraussetzung für eine Dechiffrierung der Karteien Weirathers weiterhin zu erhalten.

3. Genf als bester Ausweg:

Nach dem 2. Weltkrieg konnte das Genfer Museum als erstes der naturhistorischen Museen Europas im Jahre 1965 einen eigens dafür konzipierten Neubau beziehen, der für die damalige Zeit neue Maßstäbe setzte (AELLEN 1970). Unterstützt von einer kulturell ungemein aufgeschlossenen Stadtverwaltung und beflügelt von der günstigen Konjunktur wurde damals dieses Institut zu einem der modernsten naturhistorischen Museen in Europa und erregte ein entsprechendes Aufsehen, das bis nach Übersee reichte. Die California Academy of Sciences, u. a., nahm sich für ihren Museumsneubau im Golden Gate Park von San Francisco das Genfer Museum zum Vorbild, nachdem eine mehrköpfige Delegation den Genfer Neubau und seine Pläne mehrere Tage lang studiert und überprüft hatte.

Von einem Genfer Studienaufenthalt bei dem bekannten Collembologen Hermann Gisin (1917-1967) kannte ich das neue Museum und auch den für Käfer zuständigen Konservator Claude Besuchet und dessen großes Interesse an Höhlenkäfern. Er hatte Leo Weirather am XI. Internationalen Kongreß für Entomologie 1960 in Wien kennengelernt und stand seitdem in brieflichem Kontakt mit ihm.

Nach Rücksprache mit dem Direktor des Innsbrucker Instituts, Heinz Janetschek, und ermutigt durch ihn, machte ich Claude Besuchet auf die Möglichkeit aufmerksam, den gesamten Nachlaß Weirathers für das Genfer Museum zu erwerben.

Dank seines sofortigen und entschlossenen Einsatzes konnte Besuchet nach schwierigen Verhandlungen in Innsbruck, im Jahre 1966² die Sammlung und die schriftlichen Aufzeichnungen von Leo Weirather für das Genfer Museum erwerben (BESUCHET 1969). Nicht zuletzt dank der tatkräftigen Unterstützung durch den damaligen Direktor des Genfer Museums, den bekannten Biospeläologen Villy Aellen (1926-2000), konnte er sich gegen starke Konkurrenz durchsetzen (MAHNERT 2000).

Aber Besuchet begnügte sich nicht mit dieser interessanten Bereicherung der Genfer Sammlungen, sondern er ermöglichte vor allem, dank seiner Weitsicht und durch seinen persönlichen Einsatz, die wissenschaftliche Erschließung des Nachlasses durch Egon Pretner. Er wurde damit zu einem der beiden Retter des Weiratherischen Lebenswerkes und hat sich damit ein bleibendes Verdienst um die Biospeläologie des Balkans erworben und es ist daher mehr als gerechtfertigt, hier kurz auf sein Wirken einzugehen (Abb. 5).

In den fast 35 Jahren als Verantwortlicher der Genfer Abteilung holometaboler Insekten hat der weltbekannte Koleopterologe nicht nur die Genfer Käfersammlung aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt, sondern auch sein Departement zu einem „Centre

²) Die Angabe 1967 in BESUCHET 1969 (p. 10) beruht auf einem Druckfehler (siehe DOTTRENS 1967: 2).



Abb. 5: Claude Besuchet: in der entomologischen Sammlung des Genfer Museums, 2005 (phot. Steeve Iuncker, Genf).

dieses wichtige Gerät erstmalig in der Schweiz ein. Selbst nach dem 2. Weltkrieg war diese „Wiener Schule“ der Sammeltechnik von Bodenkäfern, wenn man von den Nachfolgestaaten der k.k. Monarchie absieht, im restlichen Europa nur in Ausnahmefällen in Verwendung und es brauchte noch Jahrzehnte, bis der Moczarski-Winkler Apparat den Atlantik überquerte (BESUCHET et al. 1987), für Australien u. a. konnte das Genfer Museum noch Starthilfe leisten.

Es bedurfte einiger Insistenz, um Claude Besuchet zu einer numerischen Einschätzung seiner Geländeforschung zu bewegen, die sich in den folgende Angaben niederschlug (in litt. 14. II. 2006). In über 50 Jahren Feldarbeit führte er allein in der Schweiz über 2500 Siebungen der Bodenfauna in allen erdenklichen Biotopen und Höhenlagen aller Regionen des Landes durch. Sein zweiter Schwerpunkt umfaßt das gesamte Mediterrangebiet (mit Ausnahme Albaniens, Syriens, Ägyptens und Libyens) mit einer Zahl von ca 1200 Siebungen, davon 250 auf der Iberischen Halbinsel samt den spanischen Inseln und 275 in der Türkei (ohne Kurdistan). Den 3. Schwerpunkt stellt der Indische Subkontinent mit ca 210 Siebungen in Indien, Pakistan und Sri Lanka dar.

In seinem programmatischen Bekenntnis zur Geländearbeit (BESUCHET 1983) unterstreicht er einen wichtigen Aspekt seiner Sammeltätigkeit, der ihn von der Mehrheit seiner Kollegen unterscheidet: er beschränkte sich nicht nur auf „seine“ Bodenkäfer oder auf die Käfer im allgemeinen sondern er konservierte, einem pedozoologischen Gesamtheitskonzept folgend, auch die übrige Bodenfauna für spätere Untersuchungen obwohl er damit seine Arbeit beträchtlich komplizierte. Mit dieser vorbildlichen Einstellung erwarb er sich große Verdienste um die Bodenzoologie, da er mit seinen Aufsammlungen erlaubt, die Systematik und Faunistik von anderen Vertreter der Bodenfauna zu bereichern (u.a. MAHUNKA & MAHUNKA-PAPP 2000a, 2000b, 2006; PAGÉS 1978; SCHELLER 1974). Seiner erwähnten Bescheidenheit und idealistischen Grundeinstellung zur Wissenschaft dürfte es auch zuzuschreiben sein, daß die erste Würdigung seiner Leistungen erst zu seinem 80. Geburtstag

erschien (CHERIX & MARGGI 2010; MARGGI 2010). Dem sei nun an dieser Stelle das noch fehlende Photo hinzugefügt (Abb. 5).

Zu Beginn des Jahres 1967 nahm C. Besuchet wegen anderer Probleme Kontakt mit Egon Pretner (1896-1982) in Postojna (Adelsberg) auf, der sich sofort nach dem Nachlaß Weirathers erkundigte. Nach Durchsicht erster Stichproben bot sich E. Pretner an, die Sisyphusarbeit der Entzifferung des gesamten Zettelkataloges, den Weirather in einer modifizierten Gabelsberger Kurzschrift verfaßt hatte, auf sich zu nehmen und alle Fundorte (sowohl Höhlen wie Sammelplätze im Freien) im Rahmen des Möglichen zu identifizieren und in die damals geltenden Ortsnamen zu übertragen. Besuchet nahm begeistert dieses einmalige Angebot an und sandte eigenhändig den gesamten Katalog, im Laufe von 3 Jahren (1967-1970), aus Risikogründen in kleinen Teilsendungen, zur Entzifferung nach Postojna. Im Jahre 1972 kam Pretner zu einem Studienaufenthalt nach Genf, um in der Weiratherschen Sammlung die Ergebnisse seines Entschlüsselungsmarathons zu verifizieren und zu ergänzen.

4. Glücksfall Pretner:

Egon Pretner (1896-1982) war geborener Triestiner slowenischer Herkunft, über 9 Jahre jünger als Weirather, und besuchte das dortige deutsche Gymnasium. Er beherrschte perfekt, neben anderen Sprachen, die deutsche Sprache und er erlernte auch die alte



Abb. 6: Egon Pretner: beim Aufstieg aus einem 40 m tiefen Schacht in Globočjak, südlich des Schießstandes am Fuße des Hügels Kokoš nahe Bazovica (Slowenien), 18.XII.1912, zweiter von rechts am Sicherungsseil ist sein Lehrer J. Müller (Scan von A. Krajnc freundlicher Weise zur Verfügung gestellt).

Gabelsberger Stenographie (1924 durch die DEK ersetzt), ein Umstand, der fast 70 Jahre später bei der Entzifferung der Weiratherischen Karteien eine wichtige Rolle spielen sollte.

Von frühester Jugend an schlugen ihn die Höhlen in ihren Bann und während seiner Gymnasialzeit begann er mit 12 Jahren mit der Erforschung der Höhlenfauna (Abb.6), angeregt und unterstützt von einem seiner Lehrer am Gymnasium, Josef (Giuseppe) Müller (1880-1964), dem bekannten Höhlenkäferspezialisten (BRITVEC 2009). Josef Müller bearbeitete auch Ausbeuten von Leo Weirather und hielt noch 1957, an der Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Graz in voller Rüstigkeit einen Vortrag (MÜLLER 1958), den ich als Student miterleben durfte.

Die Absurdität des Krieges, die in den Biographien der beiden Altösterreicher, Pretner und Weirather, eine schicksalshafte Rolle spielen sollte, begann sich schon früh bemerkbar zu machen. Ein Jahr nach der Matura wurde Egon Pretner 1915 in die k.k. Armee einberufen und als Offizier ausgerechnet nach Tirol an die Dolomitenfront versetzt, während Leo Weirather zur selben Zeit seinen Dienst in der k.k. Militärpost in Trebinje und Sarajevo versah.

Nach dem Kriegsende besuchte er die Höhere Handelsschule in Triest und pendelte danach beruflich zwischen Triest, Laibach und Agram. Nach dem 2. Weltkrieg arbeitete er in Laibach, um dann 1947 die Direktion der weltbekannten Adelsberger Grotte zu übernehmen. Trotz seiner Spezialisierung auf die Höhlenkäfer, seiner intensiven Zusammenarbeit mit Josef Müller und großen Erfolgen in der Erforschung der Höhlenfauna des Triester Raumes und des angrenzenden Sloweniens blieb die Entomologie eine Freizeitbeschäftigung für Egon Pretner.

Erst seine Berufung im Jahre 1952 als Biospeläologe an das Karstforschungsinstitut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in Postojna (Adelsberg) erlaubte ihm, getragen von seinem nie versiegenden Enthusiasmus, die freie Entfaltung seiner Talente und seiner



Abb. 7: Egon Pretner: 20. III. 1977, phot. J. Broder (Scan von A. Krajnc freundlicher Weise zur Verfügung gestellt).

großen Erfahrung. Er wurde zu einem der bekanntesten europäischen Spezialisten für Höhlenkäfer (Abb. 7) und zum Nestor der Erforschung der Höhlenfauna des Balkans (DROVENIK & KRÄTSCHMER 1988). Sein Lebenswerk als Geländeforscher ist einmalig: in 74 Jahren Höhlenforschung untersuchte Egon Pretner nicht weniger als 1492 Höhlen. Vom Anfang an begnügte er sich nicht mit dem Sammeln der Käfer, sondern er berücksichtigte auch die übrige Höhlenfauna. Zusätzlich betrieb er auch topographische Speläologie mit der Anfertigung von Hunderten von Höhlenplänen und Beschreibungen und legte damit den Grundstein des ehemaligen jugoslawischen Höhlenkatasters (NOVAK & KRAJNC 1983).

Im Laufe seiner langen Karriere hatte Pretner all die unzähligen Namensänderungen in der Topographie des Balkans miterlebt und war daher wie kein zweiter qualifiziert, die Weiratherischen Karteien optimal zu entschlüsseln und auch alle Änderungen der Ortsnamen zu berücksichtigen.

Nach der jahrelangen Entzifferungsarbeit begnügte er sich aber nicht, nur einen Katalog aller Fundorte Weirathers zusammenzustellen, sondern er erarbeitete aus dem Rohmaterial eine Synthese und schuf mit dem „Systematischen Verzeichnis“ eine Fauna endemica, wie sie Weirather vorgehabt hatte. Durch die Realisierung von Weirathers Lebenstraum löste er dessen Versprechen ein und lieferte damit ein leuchtendes Beispiel von wissenschaftlichen Altruismus.

Im Jahre 1962 leitete H. Janetschek eine berühmte Studentenexkursion des

Innsbrucker Zoologischen Institutes nach Split (ASPÖCK et al. 1999) und ich konnte dafür die Mitwirkung Pretners bekommen. Bei der Anreise wurde in Postojna Station gemacht und Egon Pretner führte uns durch die Höhlen und beeindruckte alle Teilnehmer durch die Vorführung lebender Vertreter der Höhlenfauna (Abb. 8). Aus dieser Verbindung ergab sich anschließend, im Rahmen meiner Urlaube an der kroatischen Adria, sowohl von Innsbruck wie von Genf aus, häufig die Gelegenheit zu gemeinsamen Sammelexkursionen in jugoslawischen Höhlen, aus denen sich eine feste Freundschaft entwickelte.

5. Habent sua fata libelli:

Daher sandte Egon Pretner im März 1975 sein fertiges Manuskript mit den 3 Karten an mich und ich übergab es dem Direktor V. Aellen, der darüber sehr erfreut war und seine Veröffentlichung durch das Genfer Museum akzeptierte. Wegen seines beträchtlichen Umfangs dachte er an ein unabhängiges Buch, dessen Finanzierung vorerst geklärt werden mußte. Der Autor schlug in der Folge eine Illustrierung mit Habituszeichnungen von Höhlenkäfern vor, die von Weirather entdeckt worden waren. Im folgenden Jahr trafen diese Abbildungen, zusammen mit ein paar kleinen Ergänzungen zum Text, in Genf ein.

Im Juni 1975 organisierte Pierre Strinati eine biospeläologische Exkursion unter Führung von Egon Pretner nach Slowenien und Kroatien, an der ich teilnehmen konnte. Wir erfuhren bei dieser Gelegenheit, daß sich die politische Lage innerhalb Jugoslawiens (neue Verfassung 1974) verändert hatte. Neue Verordnungen waren 1975 in Kraft getreten, die die



Abb. 8: *Leptodirus h. hochenwartii* Schmidt, 1832: der erste Höhlenkäfer der Welt, beschrieben aus der Adelsberger Grotte (Postojnska jama), von E. Pretner lebend der Studentenexkursion aus Innsbruck vorgeführt, 16. VII. 1962 (phot. B. Hauser).

wissenschaftliche Forschung, namentlich in der Speläologie, sehr strikt reglementierten. Jegliche Zusammenarbeit mit ausländischen Forschern und Institutionen wurde genehmigungspflichtig.

Anfangs August 1976 organisierte Pierre Strinati nochmals eine biospeläologische Exkursion unter Führung von Egon Pretner, diesmal nach Dalmatien und der Herzegowina, an der ich ebenfalls teilnehmen konnte und die uns u. a. einen Besuch der berühmten Vjetrenica ermöglichte (LUČIĆ 2003). Die weitere Verschlechterung war spürbar und veranlaßte Pretner zu dem verzweifelten Vorschlag, seine Monographie anonym unter dem Namen des Genfer Museums als Autor zu veröffentlichen (in litt. 24. VIII. 1976). Eine derartige Vorgangsweise kam aus verschiedenen Gründen, vor allem aber wegen der manifesten Gefährdung Egon Pretners, für Villy Aellen nicht in Frage (für jeden Biospeläologen war es klar, daß nur Pretner der einzig mögliche Autor sein konnte). In der Folge spitzte sich die Lage in Jugoslawien derart zu, daß Höhlen zu militärischen Objekten deklariert wurden und damit dem Autor das Gefängnis drohte. Das bedeutete die vorläufige Aufgabe einer baldigen Publikation des Manuskripts.

Im Jahre 1977 hatte Egon Pretner noch das große Glück, einen Familienbesuch nach Australien durchzuführen, aber 1980 mußte er 2 schwere Operationen über sich ergehen lassen, bevor er anfangs 1982 starb. Die weitere Entwicklung in Jugoslawien kann als bekannt vorausgesetzt werden.

Aber auch in Genf blieb die Zeit nicht stehen und der normale Personalwechsel brachte automatisch eine langsame Verschiebung der Prioritäten. Die Aussichten einer Publikation in der vorgesehenen Form schienen in Genf allmählich zu schwinden, sodaß sich eine Neuorientierung anbot. Die bereits erwähnte Herausgabe des aufgezeichneten Gesprächs mit Leo Weirather war ein Schritt in eine neue Richtung, dem ein aus Zeitmangel gescheiterter erster Versuch im Jahre 2003 vorausgegangen war.

Im September 2006 entdeckte ich zufällig in einem amerikanischen Referierorgan die Publikation von GIACHINO & LANA (2006a). Der Zeitschriftenband war wegen Verteilungsschwierigkeiten in den öffentlichen Bibliotheken, so auch in der Bibliothek des Genfer Museums, nicht verfügbar, aber Mauro Giachino stellte mir freundlicher Weise sofort ein Exemplar zur Verfügung. Ich wurde von der Existenz inoffizieller und unvollständiger Vorläufer des Manuskriptes Pretners völlig überrascht und kann mir folgende Erklärungsmöglichkeit dafür vorstellen. Egon Pretner war sich nach einer ersten Dechiffrierung des Großteils der Karteien sicherlich bewußt, welch langer Zeitraum für eine vollständige Bearbeitung und die anschließende Synthese nötig sein würde, von dem Aufwand, allein und ohne fremde Hilfe ein druckreifes Manuskript zu tippen, ganz zu schweigen. Als großer Idealist wollte er aber möglichst rasch die Früchte seines Einsatzes der internationalen Biospeläologie zur Verfügung stellen und vertraute daher Kopien der ersten unvollständigen Rohfassung einigen ausgewählten Kollegen aus verschiedenen Ländern an, die im Gelände besonders aktiv waren. Sicherlich informierte er diese Kollegen über sein abschließendes Projekt in Genf. Diese provisorischen Konvolute wurden nicht nur im Gelände benützt, sondern sie wurden im Laufe der Zeit auch vererbt und begannen so ein apokryphes Eigenleben, da das Wissen um die Existenz einer druckreifen Endfassung mit Synthese in Genf verloren ging. So gelangten 3 dieser Rohlinge in den Besitz von Mauro

Giachino, der sich sehr bemühte, ihre Benützbarkeit zu verbessern. Er verfaßte 5 verschiedene Indices und ließ eine komplette englische Übersetzung anfertigen und veröffentlichte den Torso, zusammen mit Enrico Lana, zweisprachig in einer renommierten Zeitschrift der Universität in Rom, um einen wichtigen Teil des Nachlasses von Leo Weirather und Egon Pretner für die Nachwelt zu retten. Vorher hatte er sich um eine Publikation durch das Genfer Museum bemüht, aber der damalige Direktor konnte sich finanziell nicht mehr engagieren, da er vor seiner Pensionierung stand. Diese verdienstvolle römische Version eines Vorläufers der Monographie ist nicht nur wegen der englischen Übersetzung eine wertvolle Ergänzung, die ihren Wert für die Zukunft behalten wird, sondern sie enthält auch gewisse Fundorte, die Pretner, auf Grund eines erst später im Laufe der Arbeit adoptierten Kriteriums, nicht in seine Endfassung aufnahm. Die Existenz dieser Publikation, von der wenig später auch eine Buchversion erschien (GIACHINO & LANA 2006b) machte das Erscheinen der kompletten Endfassung unerlässlich.

6. Späte Heimkehr:

Eine Reihe von Gründen überzeugten mich zu versuchen, diese wichtige Arbeit Pretners, entgegen der ursprünglichen Absicht, nicht in Genf, sondern in der Heimat Weirathers zu publizieren. Ebenso wurde, nach reiflicher Überlegung und Absprache mit kompetenten Kollegen, Abstand von jeglicher „Modernisierung“ genommen und das Manuskript unangetastet belassen. Es folgt selbstredend der alten Rechtschreibung ebenso wie der Prolog. In den raren Fällen, in denen minimale Ergänzungen unumgänglich waren, sind diese ausnahmslos mit dem Hinweis [Hrsg.] sowohl im Text als auch in den Fußnoten gekennzeichnet. Da keine Zusammenfassung vorhanden war, wurde eine Synopsis in Englisch verfaßt.

Das Erscheinen der Monographie in den „Berichten“ des Innsbrucker naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines, für die ich auch an dieser Stelle dem Herausgeber, Herrn Prof. Dr. Erwin Meyer, meine tiefe Dankbarkeit ausdrücken möchte, ist eine ideale Lösung denn es ist gleichzeitig ein letzter und entscheidender Beitrag der Innsbrucker Universität zur Bewahrung und Verbreitung des Lebenswerkes eines großen Tiroler Autodidakten. Die 20. Internationale Konferenz der SIBIOS (Société Internationale de Biospéologie) fand 2010 in Postojna, dem Geburtsort der Biospeläologie und ehemaligen Wirkungsstätte von Egon Pretner statt, und ich war in der glücklichen Lage, auf diesem Jubiläumskongreß das Erscheinen in Innsbruck der Arbeit, mit der sich Pretner selbst ein Denkmal gesetzt hat, ankündigen zu dürfen (HAUSER 2010).

Dank: Für vielfältige Unterstützung danke ich Dr. C. Besuchet (Genf), Dr. G. Cuccodoro (Genf), Dr. P. M. Giachino (Turin), Dr. A. Krajnc (Postojna), Mag. R. Kubanda (Innsbruck), Dr. C. Lienhard (Genf), G. Liparulo (Genf), Dr. B. Merz (Genf), Prof. Dr. E. Meyer (Innsbruck), DDr. L. Morscher (Innsbruck), C. Mougín & Team (Genf), Mag. S. Polak (Postojna), Prof. Dr. W. Resch (Innsbruck), Prof. Dr. J. Riedmann (Innsbruck), Prof. Dr. B. Sket (Ljubljana), Dr. P. Strinati (Genf), P. Wagneur (Genf), Dr. H. Winkler (Wien). An J. Hollier (Genf) geht mein Dank für die Überarbeitung der beiden Abstracts. Leo Weirather (Innsbruck) und Egon Pretner (Postojna) kann mein Dank leider nicht mehr erreichen.

7. Literatur:

- AELLEN V., 1970: 150 ans du Muséum d'Histoire naturelle de Genève. A. Kundig, Genève, 39 pp.
- ASPÖCK H, MEYER E., THALER K., 1999: Heinz Janetschek in der Erinnerung seiner Schüler. Ber. naturw.-med. Verein Innsbruck 86: 293-302.
- BAKER D. B., 2004: Winkler, Wien: die Geschichte eines entomologischen Handelshauses. Ent. Bl. 100: 9-12.
- BESUCHET C., 1969: Les Coléoptères cavernicoles. Musées Genève 99: 8-10.
- BESUCHET C., 1983: Rôle du travail sur le terrain et particulièrement des prospections entomologiques outre-mer. Bull. Soc. ent. Fr. 88: 433-435.
- BESUCHET C., BURCKHARDT D. H., LÖBL I., 1987: The "Winkler/Moczarski" elector as an efficient extractor for fungus and litter Coleoptera. Coleopt. Bull. 41: 392-394.
- BRITVEC B., 2009: Giuseppe (Josef) Müller. Biolog i entomolog-sistematičar o 130. obljetnici rođenja i 45. obljetnici smrti. Natura croat. 18: 187-205.
- CHERIX D., MARGGI W., 2010: Laudatio Dr. Claude Besuchet. Mitt. schweiz. ent. Ges. 83: 139-141.
- DOTTRENS E., 1967: Rapport sur l'administration du Muséum d'Histoire naturelle pendant l'année 1966. Compte rendu de la 65me assemblée générale de la Société auxiliaire du Muséum d'Histoire naturelle: 1-4.
- DROVENIK B., KRÄTSCHMER O. E., 1988: In memoriam Egon Pretner †. Annln naturh. Mus. Wien (B) 90: 433-439.
- GIACHINO P. M., LANA E. (eds), 2006a: Leo Weirather (1887-1965): Diaries of a biospeleologist at the beginning of the XX century. Fragm. ent. [2005] 37 (2): 1-264.
- GIACHINO P. M., LANA E. (eds), 2006b: Leo Weirather (1887-1965): Diaries of a biospeleologist at the beginning of the XX century. Edizioni Belvedere, Latina, 264 pp.
- HAUSER B., 2009: Ein autobiographisches Fragment von Leo Weirather (1887-1965), dem Tiroler Pionier der biospeläologischen Erforschung des Balkans. Contr. Nat. Hist. 12: 603-616.
- HAUSER B., 2010: Leo Weirather (1887-1965) revisited. Abstract Book, 20th International Conference on Subterranean Biology Postojna: 154-155.
- LUČIĆ, I. 2003. Vjetrenica - pogled u dušu zemlje. Ravno, Zagreb, 323 pp.
- MAHNERT V., 2000: Villy Aellen (4 décembre 1926 - 22 janvier 2000). Archs Sci. Genève 53: 59-60.
- MAHUNKA S., MAHUNKA-PAPP L., 2000a: Oribatids from Switzerland III (Acari: Oribatida: Oppiidae 1 and Quadropiidae). (Acarologica Genavensia XCIII). Revue suisse Zool. 107: 49-79.
- MAHUNKA S., MAHUNKA-PAPP L., 2000b: Oribatids from Switzerland VI: a new species of Kaszabobates Balogh, 1972 (Acari: Oribatida, Thyrisomidae) (Acarologica Genavensia XCVIII). Folia ent. hung. 61: 55-59.
- MAHUNKA S., MAHUNKA-PAPP L., 2006: Oribatids from Switzerland XIII (Acari: Oribatida: Brachychthoniidae). (Acarologica Genavensia CVII). Revue suisse Zool. 113: 841-856.
- MARGGI W., 2010: Publikationsverzeichnis Dr. Claude Besuchet. Mitt. schweiz. ent Ges. 83: 142-149.
- MÜLLER G., 1958: Über die kritiklose Verwendung von Faunenverzeichnissen. Zool Anz. 21. Supplementband: 121-125.
- NONVEILLER G., 1999: The pioneers of the research on insects of Dalmatia. Croatian Natural History Museum, Zagreb, 390 pp.
- NOVAK T., KRAJNC A., 1983: In Memoriam Egon Pretner (1896-1982). Mém. Biospéol. 10: 7-9.
- PAGÉS J., 1978: Dicellurata Genavensia V. Espèces d'Europe et du bassin méditerranéen. No. 1. Revue suisse Zool. 85: 31-46.
- PITSCHMANN H., 1977: Nachruf auf em. o. Univ.-Prof. Dr. phil. Helmut Gams (1893-1976). Ber. naturw.-med. Ver. Innsbruck 64: 207-222.
- SHELLER U., 1974: The Pauropoda and Symphyla of the Geneva Museum. I. A synopsis of the genus *Gravieripus* (Myriapoda, Pauropoda, Eurypauropodidae). Revue suisse Zool. 81: 613-631.
- THALER K., 1997: In memoriam em. Univ.-Prof. Dr. Heinz Janetschek (1913-1997). Ber. naturw.-med. Verein Innsbruck 84: 411-417.